

## „Und nach dem Feuer kam der Ton eines leisen Wehens“ (1. Kön. 19.12)

Liebe Glaubensgeschwister. Am letzten Neujahr waren wir in Zermatt und an einem Tag sind wir mit dem Bähnlein auf den Gorngrat gefahren und über den harten Schnee hinuntergelaufen. Nahe einer Stunde Laufen blieb ich plötzlich wie angerührt stehen: vor uns das Matterhorn – und dahinter zogen die Wolken dahin. (Video) Und ich dachte an den persönlichen Namen unseres Gottes: „Yahweh“, der in einer Erklärung „Er weht, er bläst“ meint. Und dachte: in der Tat, wie der Wind so unaufhaltsam und kräftig und geheimnisvoll ist Gott. Da war ich mir sicher, dass ich das mit Euch teilen möchte – und hier stehe ich nun. Und erzähle Euch davon.

Der Name „Yahweh“. Der persönliche Name „Yahweh“ für Gott ist ein echtes Rätsel. Die Bibel gibt im 2. Moses zwar eine Erklärung: Moses hatte in Ägypten jemanden umgebracht, war geflüchtet und bei den Wüstennomaden von Midian gelandet (ungefähr im heutigen SüdJordanien). Dort lernte er einen Priester namens Jithro oder Regu-El kennen und heiratete dessen Tochter Zipporah. Eines Tages hütet er die Schafe an einem Berg namens Horeb, sieht dort einen Busch, der brennt und doch nicht verbrennt, und hört eine Stimme, die ihm befiehlt, nach Ägypten zurückzugehen und sein Volk (die „Söhne Israels“) aus Ägypten herauszuführen. Und dann gibt es mit dieser Stimme weiter folgendes Gespräch: *11 Mose sagte zu dem Gott [das ist die Stimme]: „Wer bin ich, dass ich zu Pharao gehen und die Söhne Israels aus Ägypten führen soll?“ 12 Er [Gott] sprach: „Ich bin doch mit dir (ehye 'imkā)! Und das ist das Zeichen für dich, dass ich dich wirklich sende: Wenn du mein Volk aus Ägypten geführt haben wirst, dann werdet ihr den Gott auf diesem Berg anbeten.“ 13 Mose sprach zu dem Gott: „Wenn ich zu den Israeliten komme und zu ihnen sage: ‚Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt‘ und sie mir dann sagen: ‚Wie ist sein Name?‘ – was soll ich ihnen sagen?“ 14 Gott sagte zu Mose: „[Du sollst sagen:] Ich-bin-der-ich-bin (Ehyeh-ašer-ehyeh).“ 15 Und Gott sagte weiter zu Mose: „So sollst du zu den Söhnen Israels sagen: ‚Yahweh, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt.‘ Das ist mein Name auf ewig, mit dem man mich anrufen soll von Geschlecht zu Geschlecht.“ (2. Mos. 3. 11–14) – Zuerst sagt die Stimme also: Ich bin der Gott, den Ihr schon lange kennt, der Gott von Abraham, Isaak und Jakob. Und dann: Mein persönlicher Name ist Ich-bin-der-ich-bin (Ehyeh-ašer-ehyeh), oder kurz: Ich-bin (Ehye). Und dann heisst es: Der Gott von Abraham, Isaak und Jakob hat den Namen *Yahweh*. Also, wie heisst er nun – *Ehyeh* oder *Yahweh*? – Hört zu: der richtige Name ist natürlich *Yahweh* (mit We, nicht mit Jot), aber das heisst auf Hebräisch gar nichts. Das Wort gibt es gar nicht, und die Wurzel gibt es auch nicht. Heute sagen die einen Forscher: Die Sache mit dem We und dem Jot ist nur eine Kleinigkeit, *Yahweh* meint halt eigentlich \**Yahyeh* oder \**Yihyeh* „Er ist“. Und die anderen Forscher sagen: Wenn *Yahweh* auf Hebräisch nichts heisst, dann ist es ein Fremdwort. Vielleicht ein Fremdwort von den (arabischen) Wüstennomaden von Midian: *Yahwī* „Er weht, er bläst“? Also ich weiss nicht, was stimmt – aber heute will ich dieser zweiten Erklärung nachgehen und schauen, was wir daraus lernen können.*

Die vier besonderen Eigenschaften von Yahweh. Woher kennen wir den Namen Yahweh? Einmal wird er im Alten Testament 6.828 Mal erwähnt, und dann steht er auch aus derselben Zeit auf Bildern, die Yahweh darstellen (Bild). Und in beiden, im Alten Testament und auf diesen Bildern, wird Yahweh mit vier Themen verbunden: (1) Yahweh ist ein Wetter- und Sturmgott (das passt ganz zum „Er weht, er bläst“) (Bild). (2) Er wohnt auf einem Berg (dem Berg Horeb) und hat mit einer Feuersäule zu tun (beim Auszug aus Ägypten), er ist also ein Vulkangott (Bild?). (3) Er hat am Anfang eine mobile Kiste als Tempel (die „Bundeslade“, Bild), später dann einen Tempel mit einem dunklen Allerheiligsten. (4) Und er ist der kriegerische Gott der Israeliten: „Yahweh der Heerscharen“, „der Herr der Heerscharen“ (*Yahweh šebā'ōṯ*) des Volkes Israel (Bild). – So, und jetzt wollen wir von hier aus weiterdenken und uns inspirieren, was das für unser Leben bedeuten könnte.

Ein erster Wind-Gedanke: Gott bläst unaufhaltsam. Der erste Gedanke. Der Wind bläst. Unaufhaltsam. Unbremsbar. Mit grosser Kraft. Und wir können gar nichts dagegen tun. Wir können uns verstecken, abschirmen – aber wenn es bläst, bläst es (draussen) weiter. Und so ist es mit Gott. Gott bläst unaufhaltsam. Unbremsbar. Mit grosser Kraft. Und ja – wir können uns verstecken, und von ihm abschirmen. Aber trotzdem bläst er (draussen) weiter. – Und dieser Winder, diese Luft ist nicht nur um uns herum, sondern auch in uns drinnen. Wir leben von der Luft. Von der Meeresluft, die der Wind vom Atlantik bringt. Von der heissen Luft des Saharawindes. Von der Klarheit des Föhns mit all dem Kopfweh. Auch wenn wir uns abschirmen

– ob Meeresluft, ob Saharaluft, ob Föhnluft: diese Luft umgibt uns. Durchströmt uns. Mit jedem Atemzug leben wir von ihr. Manchmal bewusst, fast immer (und besonders im Schlaf) unbewusst – aber das ist unwichtig: von dieser Luft können wir uns nicht abschirmen, wollen wir uns gar nicht abschirmen. Und genauso leben wir von und in Gott. Mit jedem einzelnen Atemzug leben wir in ihm. Oder vielleicht eher: bläst er in uns. Wir können versuchen, uns abzuschirmen, aber in Wirklichkeit leben wir mit jedem einzelnen Atemzug von und in ihm. Manchmal bewusst, fast immer unbewusst. – Und wenn der Fisch im Wasser sagt: ich hab nicht gerne Wasser: schön für ihn, aber total unwichtig – er wiegt sich trotzdem im Wasser, er durchpflügt das Wasser, er kämpft gegen das Wasser. Und das Wasser durchströmt seine Kiemen. Macht Euch nicht so viel Gedanken: Gott umgibt Euch sowieso, Ihr lebt in ihm. Ganz in ihm. Manchmal bewusst, meistens unbewusst.

Ein zweiter Wind-Gedanke: kräftig angeblasen zum Leben. Das hebräische Wort für Wind heisst *rūh*. Jaja, *rūh* – genau das Wort, das wir so gerne mit „Atem“ und mit „Geist“ übersetzen. Auf hebräisch ist es anscheinend kein Unterschied zwischen Wind, Atem und Geist: am Anfang der Bibel schwebt Gottes Geist, also Gottes Wind, über den Wassern. Und Gott bläst seinen Geist, also seinen Wind in Adam hinein und erweckt ihn so zum Leben. So, wie wir das bei der Lebensrettung gelernt haben: kräftig anblasen, damit die Atmung in Gang kommt. Bitte, vertieft Euch einen Moment mit mir in das Bild hinein: Gott bläst uns an, bläst uns seinen Lebensatem, seinen Lebenswind in die Nase, bläst uns kräftig seinen Lebensatem, seinen Lebenswind in die Nase – und dann fangen wir an zu leben, werden uns unser selbst bewusst. – (In Klammern: Ich weiss schon, im Mutterleib atmen wir noch nicht, erst draussen. Anscheinend ist das Atmen eine Sache der Unabhängigkeit: in dem Moment, wo wir uns von unserer Mutter lösen, fangen wir an zu atmen. Dann, unabhängig, brauchen und bekommen wir diesen Lebensatem. Den Atem, den uns Gott in diese Nase bläst. Und – wenn wir einmal mit diesem Leben hier fertig sind, bekommen wir vielleicht wieder einen Atem 2.0, etwas noch kräftigeres!)

Ein dritter Gedanke: der unbekannte Wind. Und ein dritter Gedanke: dass der Name *Yahweh*, vielleicht „Er weht, er bläst“, so rätselhaft ist, ist eigentlich auch eine gute Sache – denn nicht nur den Namen Gottes, sondern auch Gott selber haben wir nicht im Griff. So wie wir den Wind nicht fassen können, können wir auch Gott nicht fassen: Er ist unbekannt, rätselhaft, unergründlich. Und eigentlich ist diese Unergründlichkeit der Anfang unseres Vertrauens. Wir bergen uns in der Unergründlichkeit. In der Unendlichkeit. Im Nicht-Verstehen. Wir connecten, wir bonden mit jemandem, der viel grösser ist als wir selber. Unendlich viel grösser. Und fühlen uns in ihm geborgen.

Gott ist im leisen Wehen. Aber etwas fehlt noch. Damit wir Yahweh richtig verstehen können, fehlt uns noch ein Element. Dafür brauchen wir noch einen zweiten Text von einer Vision am Berg Horeb. Nein, diesmal nicht Moses, sondern Elia. Der Prophet Elia (Ēlī-Yā „Mein Gott ist Yā, mein Gott ist Yahweh“) war mit Ahab, dem König des Nordreichs, in eine gewalttätige Auseinandersetzung verstrickt gewesen. In der Konkurrenz von Yahweh-Priestern und Baʿal-Priestern hatte Ahab sehr viele Yahweh-Priester umgebracht. Daraufhin suchte Elia die direkte Konfrontation, gewann ein Gottesurteil und brachte es einerseits sehr viele Baʿal-Priester um – und musste fliehen. Auf seiner Flucht kommt er an den Berg Horeb und dort erklärt er Yahweh, was passiert ist. Und das ist das zentrale Stück ihrer Begegnung: *11 Und er [Gott] sprach: „Geh heraus und tritt hin auf den Berg vor Yahweh!“ Und siehe, Yahweh ging vorüber. Und ein großer, starker Wind [ein Sturm], der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, kam vor Yahweh her – Yahweh war nicht im Wind. Nach dem Wind aber kam ein Erdbeben – Yahweh war nicht im Erdbeben. 12 Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer – Yahweh war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam der Ton eines leisen Wehens (qōl dāmāyāh raqqāh). 13 Als das Elia hörte, verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel und ging hinaus und trat in den Eingang der Höhle. (1. Kön. 19.11–13).* – und dann spricht er mit Gott. Mitten in diesem Schlachten von Yahweh-Priestern und Baʿal-Priestern, wo Elia direkt mitmacht, versteht Elia, dass der Kern seiner Begegnung nicht der Wind (im Sturm), das Erdbeben und das Feuer ist, sondern der Ton eines leisen Wehens, eines stillen, sanften Sausens. – Ein Bild, das mich ganz gewaltig anspricht und immer schon ganz gewaltig angesprochen hat: die ungeheure Energie, die im Sturm, im Erdbeben und im Feuer ist, die hat als Kern ein leises Wehen, ein stilles und sanftes Sausen. Ein unaufhaltsames, kräftig zum Leben anblasendes und doch geheimnisvolles Sausen. *Und nach dem Feuer kam der Ton eines leisen Wehens.* Amen.